Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr 230. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — Dienstag, den 3. Oktober — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — 1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauer Str. Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Das Wichtigste.

* Die 16. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Leipzig hat begonnen.

* Die telegraphischen Verbindungen nach Belgien, Holland und England sind infolge Unwetters unterbrochen.

In Portugal wurden zahlreiche Personen, die an einer Verschwörung gegen die Regierung beteiligt waren, verhaftet.

* **Die Zahl der Toten** infolge eines Bruchs des Mühlendammes in Austin (Arkansas) wird **auf 1150 geschätzt.** Die Stadt Austin ist durch die Wassermengen und durch ein kurz nach dem Dammbruch entstandenes Feuer zerstört worden.

* Wegen Unterschlagung wurde Rechtsanwalt Thieme (Dresden) zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Der Flottenverein im Fürstentum Reuß ä. L. nahm eine Resolution an, den Kanzler um Veranlassung einer schnelleren Durchführung des Flottengesetzes zu bitten.

* In Dublin fanden gestern abend infolge des Bäckerstreiks und der dadurch verursachten Hungersnot der armen Bevölkerung wüste Straßenkrawalle statt.

Der Krieg um Tripolis.

Die Spannung, welche die bekannt gegebenen Nachrichten vom Beginn des Kriegszustandes hervorgerufen haben, ist begreiflicherweise sehr groß. Durch überaus zahlreiche Anfragen, die im Laufe gestrigen Tages an uns gerichtet wurden, kam das außergewöhnliche Interesse an den Vorgängen zum Ausdruck. Bis jetzt sind aber verbürgte Meldungen noch sehr wenig eingelaufen. Von beiden kriegführenden Mächten wird augenscheinlich bezüglich der Nachrichten vom Kriegsschauplatz wie auch, was besonders bei der Türkei der Fall sein dürfte, eine außerordentlich strenge Zensur ausgeübt. Die Bewegungen der italienischen Flotte werden fortgesetzt mit dem Schleier dichten Geheimnisses umgeben, und über etwaige feindliche Zusammenstöße vor oder in Tripolis fehlen, abgesehen von den unkontrollierbaren Gerüchten, jegliche Meldungen. Inzwischen wird auf seiten der türkischen Regierung noch immer an der Hoffnung festgehalten, der schon entfachte Kriegsbrand könne durch das Eingreifen der Großmächte wieder gelöscht werden.

Ein türkischer Appell an die Großmächte

schließt: . . . „Peinlich überrascht von dieser unerwarteten Feindseligkeit, die durch unsere Haltung gegen Italien keineswegs gerechtfertigt wird, wollen wir glauben, daß es noch Zeit ist, angesichts der versöhnlichen Stimmung, von der wir beseelt sind, die unheilvollen Wirkungen eines Krieges, der keine tatsächliche Ursache hat, aufzuhalten. Wir wenden uns deshalb an die friedlichen und menschlichen Gesinnungen sowie an die Freundschaft der p. t. Regierung, damit sie bei Italien Einspruch erhebe und es von unserem aufrichtigen Wunsche überzeuge, mit ihm zu verhandeln, um einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen."

Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Bitten der Türkei nicht ungehört verhallen. Wie wir hören, gewinnt der Gedanke, die italienisch-türkischen Feindseligkeiten durch ein Dazwischentreten der Mächte abzukürzen, bei den europäischen Kabinetten mehr und mehr an Boden, und es ist anzunehmen, daß in kurzem eine Aktion zustande kommt, die auf eine Einstellung des Kriegszustandes gerichtet ist. Wenn auch im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die kriegerischen Ereignisse kaum begonnen haben, schwerlich eine erfolgreiche Vermittlung zu erwarten sei, so fände doch bereits ein lebhafter Gedankenaustausch unter der europäischen Diplomatie statt, um einen baldigen Frieden am Mittelmeer herbeizuführen. Jedenfalls wird die Aufrechterhaltung des Statusquo auf dem Balkan als eine der wichtigsten Aufgaben der Diplomatie bezeichnet. Angesichts der Gefahr eines Balkanbrandes leugnet auch Italien die Absicht einer Landung in der europäischen Türkei. Immerhin ist vor allerlei unliebsamen Ueberraschungen die Türkei hier nicht sicher.

Die Stimmung auf dem Balkan

kennzeichnen folgende Depeschen:

Paris. Nach einer hier vorliegenden Athener Meldung, die aber offiziell noch unbestätigt ist, soll die griechische Regierung die Mobilisierung ihrer gesamten Armee angeordnet haben.

Belgrad. In der Haltung Serbiens gegenüber der Türkei wird, wie an maßgebender Stelle versichert wird, durch den Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges keine Veränderung eintreten.

Sofia. Die hiesige Oeffentlichkeit hat die Kriegserklärung an die Türkei mit unverhohlener Sympathie für Italien begrüßt. Auch in leitenden Kreisen erwartet man vom Verluste Tripolis den Zusammenbruch des jungtürkischen Regimes und eine Schwächung der Türkei am Balkan. Ernstere Verwickelung sieht der mazedonische Publizist Radew in der „Wolia" nur für den Fall voraus, daß die Großmächte durch ein Aufflammen der Leidenschaften der muselmanischen Bevölkerung gegen die Europäer veranlaßt würden, sich einzumischen und die Hand auf andere türkische Gebiete zu legen. Dann müßte seiner Auffassung nach, auch Bulgarien einschreiten.

Die kriegführenden Mächte

Aus der Flut der Nachrichten sind nachstehende von Interesse:

Konstantinopel. Trotz des Ministerwechsels wird von regierungsseits mitgeteilt, daß an der prinzipiellen Haltung der Türkei in der Tripolisfrage nichts geändert wird. Die türkische Regierung wird in Tripolis um ihre Rechte und ihren Besitz bis zur Erschöpfung kämpfen. Man erwartet jedoch, daß die Mächte eingreifen und weitere Angriffe auf die Souveränität der Türkei, auch in Tripolis, verhindern werden. Die Nachricht, daß Deutschland in dieser ernsten Stunde nicht für die Türken eintreten könne, hat dort tiefste Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Allgemein spricht man in Konstantinopel von einem bevorstehenden Thronwechsel.

Rom. In ganz Italien ist die Begeisterung angesichts der tripolitanischen Expedition außerordentlich groß. In Rom fanden gestern fortgesetzt Straßenkundgebungen statt. Die Begeisterung in der Armee ist ebenfalls eine sehr große. Es melden sich fortgesetzt zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere, welche wünschen, an der tripolitanischen Expedition teilzunehmen.

Turin. Der türkische Pavillon auf der hiesigen Ausstellung ist von Unbekannten in Brand gesteckt worden und vollständig niedergebrannt. Das türkische Personal konnte ungehindert in die Heimat abreisen. — Eine Tat, die jeder Zivilisation Hohn spricht.

Deutsches Reich.

Berlin. (Deutsche Kriegsschiffe im Mittelmeer.) Angesichts des italienisch-türkischen Konfliktes um Tripolis mag darauf hingewiesen werden, daß gegenwärtig nur ein deutsches Kriegsschiff im Mittelmeer anwesend ist, nämlich der vom Kapitän z. S. Sievers befehligte Schulkreuzer „Vineta", ein Schiff von 5885 Tonnen und 472 Mann Besatzung. Das Schiff hat Seekadetten, während der Wintermonate im Mittelmeer zu kreuzen. Es liegt seit dem 15. September in Palma auf der Balearen-Insel Mallorca. Ein Schwesterschiff, die vom Kapitän z. S. Feldt befehligte „Hansa", hat ebenfalls Auftrag, eine Anzahl von Häfen des Mittelmeeres zu besuchen; es liegt aber gegenwärtig noch in Vigo an der spanischen Küste. Als eigentliches Stationsschiff im Mittelmeer wird in der Regel die Jacht „Loreley" angesehen, ein Fahrzeug von 942 Tonnen und 61 Mann Besatzung, das während der meisten Zeit des Jahres vor Konstantinopel liegt und nur alljährlich Rundreisen veranstaltet. Irgend einen militärischen Wert besitzt die Jacht nicht. Es ist in den letzten Jahren wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, die deutsche Marine möge zu einer stärkeren Vertretung im Mittelmeer schreiten. Diese Wünsche werden jetzt sicher erneuert werden.

— (Die Marokkoverhandlungen.) Die Antwort der französischen Regierung auf die Mittwoch-Note des Hrn. von Kiderlen-Wächter wurde im gestrigen französischen Ministerrat einstimmig angenommen. Die Note ist noch gestern an Herrn Cambon abgegangen und wird von ihm voraussichtlich heute Montag Herrn von Kiderlen-Wächter übergeben werden.

— (Teuerungsmaßnahmen.) Die „Berliner Korrespondenz" veröffentlicht einen ministeriellen Runderlaß vom 26. September, in dem auf Grund der Statistik anerkannt wird, daß das Schweinefleisch auf dem Wege von der Erzeugungsstätte bis zum Verbrauche in außergewöhnlichem Maße verteuert werde. Hier unmittelbar einzugreifen könne jedoch nicht die Aufgabe des Staates sein. Hier müßten die Kommunen eintreten. Im wesentlichen würde es sich darum handeln, mit den Fleischern über eine angemessene Festsetzung der Fleischpreise zu verhandeln und falls dies erfolglos bliebe, die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch durch städtische Verkaufsstellen in Angriff zu nehmen. Des weiteren komme die Frage einer billigeren Beschaffung von Seefischen und der regelmäßige Bezug von anderen Nahrungsmitteln des Massenverbrauches, wie Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Kohlarten usw., in Betracht. Der Erlaß macht noch besonders darauf aufmerksam, daß für diesen Zweck laut Beschlusses des Staatsministeriums besondere Frachtermäßigungen gewährt werden sollen.

— („Fremde Eigentümlichkeiten.") Wie gewöhnlich zu dieser Zeit, finden sich auch jetzt wieder in der polnischen Presse zahlreiche Artikel, die daran erinnern, den heimkehrenden polnischen Reservisten einen „würdigen und polnischen Empfang" zu bereiten. „Er soll", so schreibt die „Gazeta Obszynska", „von vornherein erkennen, daß ihn Heimatluft umweht, daß ihm polnische Herzen offenstehen, daß wir nach ihm die Bruderarme ausstrecken . . . Gewöhnt ihn an das Lesen einer guten polnischen Zeitung, gebt ihm ein polnisches Buch und laßt ihn sich vertraut machen mit unserer vaterländischen Geschichte, damit er so schnell wie möglich die fremden Eigentümlichkeiten los wird." Die fremden Eigentümlichkeiten sind die Ergebnisse der mühsamen Erziehung im deutschen Heere und u. a. die teilweise Beherrschung der deutschen Sprache. So denken die Polen!

— (Kein Massai-Einfall in Deutsch-Ostafrika.) Die Nachricht von einem Einfall englischer Massaikrieger in deutsch-ostafrikanisches Gebiet ist jüngst aus der Usambarapost in heimische Blätter übergegangen. Wie die „Neue politische Korrespondenz" erfährt, wird jene Nachricht vom Gouvernement Daressalam in einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung als leeres Gerücht bezeichnet.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 2. Oktober 1911.

*— **Die Wettervorhersage** für morgen lautet: Westwind, veränderlich, kühl, zeitweise Regen.

*— **Der Oktober** macht gleich bei seinem Anfange ein recht unfreundliches Gesicht: Herbststürme brausen durch das Land und Regenschauer durchfeuchten die Erde. Auch die Temperatur ist sehr gesunken; freilich so kalt wie im oberen Erzgebirge ist es bei uns noch nicht. Aus Carlsfeld und Johanngeorgenstadt werden bereits die ersten Schneefälle gemeldet. Aus Hirschberg im Riesengebirge wird auch Schneefall bis zu 1100 Meter herab berichtet.

SLUB
Wir führen Wissen.